

Zeckengefahr

Zecken kommen in der Schweiz sehr häufig vor. Durch ihren Stick können sie Krankheitserreger übertragen, die schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben können. Die Zecken können praktisch überall in Höhenlagen bis 1'500 m.ü.M. beobachtet werden. Sie lauern auf Grashalmen oder Büschen in einer Höhe von bis zu 1.5 Metern über dem Boden und warten auf ihre Opfer.

Es wird zwischen zwei Erkrankungen, die nach Zeckenstichen vorkommen können, unterschieden: Die Lyme-Borreliose und die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME). Ein Biss bedeutet aber noch lange nicht, dass man auch von einer Borreliose oder vom FSME-Virus betroffen ist.

Laut BAG sind zwischen 5 und 30% (stellenweise bis 50%) der Schweizer Zecken mit Borreliose-Bakterium infiziert. Wer durch einen Stich infiziert wird, erkrankt nicht automatisch. Die Borreliose verläuft schleichend und in verschiedenen Stadien, beginnend mit einer sich ausdehnenden Hautrötung.

Im weiteren Verlauf können Nervensysteme, Bewegungsapparat und Herz befallen werden und lebenslange Schädigungen zurückbleiben. Rechtzeitig erkannt und mit Antibiotika behandelt, kann die Borreliose aber vollständig geheilt werden. Schweizweit erkranken jährlich schätzungsweise 6'000 bis 12'000 Menschen.



Zecken, die das FSME-Virus übertragen können, kommen nur in bestimmten Risikogebieten vor. Im Kanton Bern sind dies vor allem die Gemeinden in Aare- und Gürbetal zwischen Bern und Thun, das Dreiseengebiet und das westliche Oberland. Im Gegensatz zur Borreliose gibt es für das FSME-Virus eine Impfung, die in diesen Gebieten empfohlen wird.

Das Virus kann entweder problemlos wieder abklingen oder sich im Ernstfall zu einer gar lebensbedrohlichen Hirnhautentzündung entwickeln. Jährlich werden zwischen 100 und 250 Fälle von Hirnhautentzündung gemeldet, etwa 80 Prozent dieser Patienten müssen ins Spital eingewiesen werden.

Tipps für Menschen

- Beim Spaziergang sollte man das Unterholz oder hohes Gras meiden sowie gut abschliessende Kleidung und geschlossene Schuhe tragen. Helle Kleidung hilft, die Zecken besser zu sehen.
- Nach dem Spaziergang die Kleidung und den Körper gründlich nach Zecken absuchen.
- Die Zecken möglichst rasch mit einer Pinzette entfernen.
- Die Stichstelle desinfizieren, markieren und im Auge behalten.
- Bei einer Hautrötung oder allgemeinem Unwohlsein nach einem Zeckenstich besser einen Arzt aufsuchen.

Tipps für Tiere

- Den Hund oder die Katze nach dem Aufenthalt im Freien gründlich absuchen. Verschiedene Mittel, welche dem Hund oder der Katze zwischen den Schulterblättern auf die Haut appliziert werden, liefern guten Schutz vor Zecken. Diese gibt es für Katzen und für Hunde in unterschiedlichen

Dosierungen je nach Gewichtsklasse. Sie sollen Katzen zwei Wochen und Hunde einen Monat schützen, danach müssen sie erneut angewendet werden.

- Verschiedene Apotheken empfehlen zusätzlich ein natürliches Mittel. Spezielle Hefetabletten verändern die Ausdünstung des Tieres und sollen es so für Zecken weniger attraktiv machen. Besonders Katzen sollen die Tabletten so sehr mögen, dass sie sie sogar als Gudele fressen.

Weitere Infos und Ratschläge zu Zeckenstichen sowie eine dynamische Gefahrenkarte erhalten Sie mit der kostenlosen App «Zecke», entwickelt von der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften und vom Bundesamt für Gesundheit. Eine Übersichtskarte ist zudem unter www.map.geo.admin.ch zu finden. Detaillierte Informationen kann auch die Hausärztin oder Hausarzt abgeben.